

2. Mose 3, 1-14

(Letzter Sonntag nach Epiphania 2017 - Memmingen)

Gemeinde des Herrn!

Wenn man jemandes Bekanntschaft macht, stellt man sich gewöhnlich vor. *“Gestatten? Müller, Meier, Schulz, Schmidt ist mein Name.”* Einmal vorgestellt, ist man für das Gegenüber nicht nur ein Gesicht, sondern auch eine konkrete Person mit Name, und damit mit Identität. Nun kann in Kenntnis des Gegenübers ein Gespräch beginnen. Vielleicht erst zaghaft, aber mit zunehmender Kenntnis des Gesprächspartners kann das Gespräch immer vertrauter werden. Ein richtig vertrautes Gespräch kann tatsächlich nur dort stattfinden, wo ein Vertrauensverhältnis entstanden oder vorhanden ist. Wo kein Vertrauen ist, bleibt man verschlossen und wägt jedes karge Wort zwei- oder dreimal ab, bevor man es ausspricht.

Das ist auch mit unserm Verhältnis zu GOTT nicht anders. Mit GOTT kann man nur dann frei reden, wenn man Ihn genügend kennt und Vertrauen zu Ihm hat. Als ein norddeutscher Oberbürgermeister mir vor einem Vierteljahrhundert sagte: *“Herr Pfarrer, ich wurde im Krieg als Soldat der Luftwaffe dreimal abgeschossen. Den Tod vor Augen habe ich ein jedesmal an meine Frau, nie an GOTT gedacht.”* Daraufhin sagte ich ihm, in Kenntnis seiner geistlichen Lage: *“Das ist normal. Man kann nur an jemanden denken, den man auch kennt.”*

Als Hebräer wußte Mose durch die mündliche Überlieferung von dem GOTT der Erzväter. Nun sollte er Ihn sogar persönlich kennenlernen, was die Voraussetzung war, in einer noch konkreteren Beziehung zu GOTT leben zu können, und dementsprechend mit GOTT unmittelbar reden zu können. Zu diesem Zweck stellte Sich GOTT ihm höchstpersönlich vor. *“ICH bin der GOTT deines Vaters, der GOTT Abrahams, der GOTT Isaaks und der GOTT Jakobs. (...) [Mein*

Name ist:] *ICH werde sein, der Ich sein werde.*“ (V. 6+14) In der Menge-Bibel heißt der GOTTESNAME: *“Ich bin, der Ich bin.”* Man könnte auch übersetzen: *Mein Name ist der Seiende, der ewig Seiende, der Ewige.* Im hebräischen Urtext steht im unmittelbar nachfolgenden Vers 15 -in Anspielung auf *“Ich werde sein, der Ich sein werde”*- der Name JAHVE, bzw. Jehovah, was Luther mit *“der HERR”*, andere mit *“der EWIGE”*¹ übersetzen.

Daß GOTT der Ewige ist, weist auf Seine Allmacht und Göttlichkeit hin. Denn ewig kann nur sein, wer die Zeit in Händen hat, wer der Todesmacht überlegen ist, letztlich wer GOTT ist. So ist der Name JAHVE nicht nur ein Name, sondern zugleich auch ein Zeugnis der ewigen, allmächtigen Gottheit dessen, der Mose am Horeb erschien. Dort am Horeb, offenbarte sich der Ewige dem Zeitlichen. Dort erschien der Allmächtige dem Sterblichen. Anders ausgedrückt: Das göttliche Licht erscheint der Finsternis dieser Welt. Und sowohl Finsternis immer Kälte und Tod bedeutet, so bedeutet Licht immer Wärme und Leben. Das größte Lebenslicht ist GOTT selber. ER ist das Licht, ER ist das Leben. Wo Er waltet, da muß alles Finstere, Lebens- und Menschenfeindliche weichen.

Dieses leutselige und menschenfreundliche Licht, das in seiner Heiligkeit Mose erschien, galt nicht nur Mose, sondern über seine Vermittlung dem ganzen Volk der Erzväter Abraham, Isaak und Jakob. Dieses Volk, das Volk Israel, befand sich ja zu diesem Zeitpunkt in der dunkelsten Finsternis schwerster Sklaverei im Ägypten des Pharao Ramses II. Die Hebräer wurden dort mit Zwangsarbeit unterdrückt. Sie mußten dem Pharao zwei Städte bauen: Pitom und Ramses.^(Vgl. Ex. 1, 11) Diese ihnen auferlegte harte Arbeit sollte die hebräischen Männer um ihre Lebenskraft bringen, bis sie tot umfallen. Auf diese Weise sollte das Volk Israel, mangels Erzeuger, vernichtet werden. Weil das aber nicht eintraf, gab Pharao den Befehl, alle männlichen Babys bei der Geburt zu töten. Das

¹ Jüdische Bibel, Berlin 1934; Louis Segond

stürzte die versklavten Hebräer noch mehr in Angst und Schrecken. (So nebenbei: heute gibt es Völker, die vernichten seit Jahrzehnten freiwillig millionenfach ungeborenes Leben, was einem freiwilligen Genozid gleichkommt.)

Tatsache ist: GOTT im Himmel bleibt nicht verborgen, was auf Erden geschieht. ER hat sehr wohl die beklagenswerte Lage der Hebräer in Ägypten gesehen. In dieser elenden Lage hatte ER beschlossen, helfend und rettend einzugreifen. ER erbarmte Sich Seines Volks. Darum erschien Er Mose in dem brennenden Dornbusch am Horeb. *“Und der HERR sprach: Ich habe das Elend Meines Volks in Ägypten gesehen, und ihr Geschrei über ihre Bedränger habe Ich gehört; Ich habe ihre Leiden erkannt. Und Ich bin herniedergefahren, daß Ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie aus diesem Lande hinaufführe in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt, in das Gebiet der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter. Weil denn nun das Geschrei der Israeliten vor Mich gekommen ist und Ich dazu ihre Drangsal gesehen habe, wie die Ägypter sie bedrängen, so geh nun hin, Ich will dich zum Pharao senden, damit du Mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst. Mose sprach zu GOTT: Wer bin ich, daß ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten? ER sprach: Ich will mit dir sein.”* (V. 7-12)

Wir kennen den weiteren Lauf dieser Geschichte. Mose führte tatsächlich das unterdrückte Volk Israel aus der Sklaverei Ägyptens heraus. Er führte es, auf dem Weg in das Gelobte Land, in die Freiheit. Zwar sträubte sich der Pharao dagegen und schickte den Hebräern noch Soldaten auf die Haut, doch alle pharonische Mühe war umsonst. Denn:

Was GOTT Sich vorgenommen
und was Er haben will,
das muß auch endlich kommen,
zu seinem Zweck und Ziel.

(ELKG 294, 5)

Dieses Ereignis des Auszugs Israels aus Ägypten ist längst Geschichte, und insofern abgeschlossen. Betrachtet man die Begebenheit aber unter einem anderen Aspekt, dann ist diese Geschichte längst nicht abgeschlossen, sondern findet immer noch statt. Denn Gottes Volk lebt in dieser Welt der geistlichen Finsternis und der zunehmenden Feindschaft gegen Gott und Gottes Volk, wiederum in Ägypten, im geistlichen Ägypten dieser gefallenen Welt. Die heutigen Pharaos heißen wohl nicht Ramses II. oder ähnlich. Es handelt sich bei ihnen mehr um gewisse Philosophien und Ideologien, die seit einigen Jahrzehnten durch alltägliche Unterstützung der Medien, der Filmindustrie, der Schulen und Universitäten, der Unterhaltungsmusik und leider auch nicht weniger Theologen christliche Werte über Bord werfen und somit den christlichen Glauben durch eine irdisch gesinnte Weltanschauung oder Lebensphilosophie ersetzt. Jeden Tag werden wir durch diese neue Gesinnung berieselt. Mit der Zeit geht dann die gesäte Saat auf, so das Kalkül. Denn es bleibt immer etwas hängen, bis in die Kirche hinein.

Ich will das einmal an folgenden Punkten verdeutlichen. Wer an die von der Bibel gelehrt Schöpfung glaubt, wird als hinterwäldlerischer Kreationist ausgelacht oder gar als Reaktionär beschimpft. Wer -wie Gottes Wort- gegen die Abtreibung ist, kann leicht als rechtsextrem hingestellt werden. (Das habe ich tatsächlich einmal so in einer linksliberalen Zeitung, die ich jahrelang las, gelesen). Wer positiv über Zucht und Keuschheit redet, ist ein Spießer, also jemand der gegen die gesellschaftlichen Normen verstößt. Wer -wie Gottes Wort es lehrt- die praktizierte Homosexualität als Sünde verwirft, wird als homophob, also feindselig, diskriminierend beschimpft, der obendrauf gegen die Freiheit und Demokratie sei.

Es ist nicht leicht, in solch bibelfeindlicher Umgebung beständig mutig und öffentlich zur Lehre der Heiligen Schrift zu stehen. Im

geistlichen Ägypten wird das mit Hohn und Spott bezahlt. Aber damit müssen wir Christen leben, was übrigens auch gar nicht viel Anstrengung kostet. Denn: Wenn wir schon das nicht ertragen, wie wird dann die Christenheit Zeiten ertragen können, wo sie ihren Glauben mit dem eigenen Blut bezahlen muß?

Die Kirche ist -wie ich es vor zwei Wochen gesagt habe- das Volk der aus dem Heidentum Herausgerufenen. Diese vergängliche Welt, die seit dem Sündenfall GOTT die Treue gekündigt hat, ist der äußere Rahmen, der das Volk GOTTES umgibt. Das war noch immer so. Und doch folgt die Kirche dem Wort GOTTES und nicht Menschenwort. Denn allein GOTTES Wort kann Glauben schaffen und Glückseligkeit wirken, weil dieses Wort das lebendige Reden GOTTES zu Seinem Volk, ja und gar zu allen Menschen ist. Schon der Psalmist bekennt daher: *“Es ist gut, auf den HERRN vertrauen und nicht sich verlassen auf Menschen. Es ist gut, auf den HERRN vertrauen und nicht sich verlassen auf Fürsten. Alle Heiden umgeben mich; aber im Namen des HERRN will ich sie abwehren. Sie umgeben mich von allen Seiten; aber im Namen des HERRN will ich sie abwehren.”* (Ps. 118, 8-11) Das ist die Sprache des Glaubens, die Sprache des Volkes GOTTES.

Wir Christen wohnen wohl in dieser Welt, aber wir sind nicht von dieser Welt. Und wenn wir uns auch gerne für das Wohl von Volk und Land einbringen und uns aus biblischer Überzeugung für der Stadt Bestes einsetzen, so achten wir aber doch immer darauf, daß unser Leben, Reden und Handeln dem in GOTTES Wort offenbarten Willen des HERRN entspricht. Das bedeutet: Überall wo die Welt in Konfrontationskurs zu GOTTES Wort steht, halten wir Christen uns an GOTTES Wort und nicht an die Welt. Denn dieses Wort ist unser Horeb. Dieses Wort ist unser brennender Dornbusch. Es ist das helle göttliche Licht, das uns vor den Gefahren der Finsternis schützt, und uns GOTTES Heilsplan für uns persönlich und für die ganze Welt offenbart. In diesem Wort erscheint uns GOTT sonntäglich und macht aus dem Gotteshaus der Ort der Begegnung GOTTES

mit.

Darum: Wenn wir dieses Wort, das ursprünglich aus GOTTes Mund kommt, hören, sollen wir wissen: “Der Ort, darauf wir stehen oder wo wir sitzen, ist ein heiliger Ort.” Wohl brauchen wir deshalb in der Kirche nicht unsere Schuhe ausziehen, aber wir sollen unsern Kopf für GOTT und GOTTes Wort frei haben, in Gedanken gesammelt, andächtig und ehrfürchtig kommen, bereit das Licht des Wortes GOTTes in uns aufzunehmen, damit es unsere Herzen und Sinne erhellt und uns im Glauben führt und stärkt. Der Prediger Salomo gibt uns den guten Rat: “*Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause GOTTes gehst, und komm, daß du hörest!*” (Pred. 4, 17)

Ja, höre, lieber Mitchrist und Mitpilger auf dem Weg in die ewige Heimat! Höre, denn hier scheint das Licht des heiligen Wortes GOTTes. Dieses Wort ist über die Jahrhunderte und Jahrtausende immer dasselbe, denn es ist die Wahrheit. Und die Wahrheit ist ewig und unabänderlich. Nur Menschenwort muß ständig geändert, korrigiert und angepaßt werden. Das kommt davon, daß eben Menschenwort irrtümliches Wort, immer suchendes Wort ist. Darum heißt es im Kirchenlied:

Allein auf GOTTes Wort will ich mein Grund und Glauben bauen.

Das soll mein Schatz sein ewiglich, dem ich allein will trauen.

Auch menschlich Weisheit will ich nicht dem göttlich Wort vergleichen,
was GOTTes Wort klar spricht und richt’, dem soll doch alles weichen.

(Johann Walter 1566, E.G. 195, 1)

Der feierliche Mittel- und Höhepunkt des Wortes GOTTes ist das fleischgewordene Wort, JESUS CHRISTUS, dessen Herrlichkeit die Apostel sahen und dessen Leben, Verkündigung und Heilswerk die Apostel mit aller Lebenskraft im weiten Römischen Reich verbreiteten. Um uns den Auszug des Ägyptens dieser Welt in das Gelobte Land des himmlischen Kanaan zu ermöglichen, ließ dieser JESUS auf Golgatha das Feuer Seiner Liebe für uns brennen, aber auch in diesem Falle so, daß es uns nicht verzehre, sondern

uns reinige von aller Schuld und Sünde. ER lud auf Sich unsere Sünden und starb unsern Tod, und am dritten Tage ist Er wieder auferstanden, um als Besieger der Sünde und des Todes uns Seines Sieges teilhaftig zu machen. Wer an Ihn glaubt, genießt bereits das Bürgerrecht des ewigen GOTTesreiches, das kein Ende haben wird.

Aus alledem erkennen wir, wie wichtig und heilsnotwendig es ist, GOTT zu kennen, Sein Wort zu hören und sich von dem Lichte dieser einmaligen Botschaft durch unsere Erdentage führen zu lassen. Am Ende dieser Tage steht das Licht des Lammes, das unsere Sünden getragen hat und uns bis zu unserm Eingang in die himmlische Heimat durch Wort und Sakrament erscheint und erleuchtet.

In diesem Lichte kannst du sehen
das Licht der klaren Seligkeit;
wenn Sonne, Mond und Stern vergehen,
vielleicht noch in gar kurzer Zeit,
wird dieses Licht mit seinem Schein
dein Himmel und dein Alles sein.

(ELKG 32. 3)

Amen.

Pfr. Marc Haessig